

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Taubstummen-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
<b>Band:</b>	6 (1912)
<b>Heft:</b>	19
<b>Artikel:</b>	Hephata! : einer Mutter zum Todestage der taubstummen Tochter
<b>Autor:</b>	Reuteman, J. J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-923407">https://doi.org/10.5169/seals-923407</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

6. Jahrgang  
Nr. 19

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats  
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto  
(Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich).  
Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Falkenplatz 16  
Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.

1912  
1. Oktober

## Zur Erbauung

### Hephata!

Einer Mutter zum Todestage der taubstummen Tochter.

O, stille die Tränen und weine nicht,  
Dein Kind ging hinüber und wandelt im Licht!  
Wohl ging sie von dannen, so weit, so weit!  
Doch ging sie zur ewigen Seligkeit.  
Und wo sie hier hilflos gebunden lag,  
Gelöst ist sie nun in dem strahlenden Tag.  
Denn als sie zum göttlichen Heilande kam,  
Er liebend ihr Haupt in die Hände nahm,  
Und: „Hephata!“ sprach er mit lächelndem Mund.  
Da wich ihr Gebrechen, da ward sie gesund.  
Er öffnete ihr das verschlossene Ohr,  
Sie hörte der Seligen jauchzenden Chor,  
Sie hörte der Sphären Harmonie —  
O, wer ist wohl froher im Himmel als sie?  
Niemalen auf Erden von Tönen berührt,  
Geschlossenen Ohres durchs Leben geführt,  
Vor allem Gemeinen und Lauten bewahrt,  
Als erster nach glücklicher Ewigkeitsfahrt,  
Dem nun ihr erschlossenes Hören geweiht,  
Die ganze, singende Seligkeit . . . . !  
Wem leuchtete je ein so herrliches Glück?  
Wer wünschte sie noch auf die Erde zurück?  
Drum stille die Trauer und weine nicht,  
Dein Kind ging hinüber und wandelt im Licht!

Anna, Freiin von Krane.

## Zur Unterhaltung

### Marie, die taubstumme Faktorstochter zu Canton in China.

Erzählung von J. J. Reuteman.

„Effendon betrachtet alles mit dem Auge der Nachsicht,“ versegte Yu-hi mit dem Tone stolzer Bescheidenheit, „wollen Sie meine Wohnung in Augenschein nehmen?“

Effendon bejahte und der Hanist führte ihn durch alle Gemächer des Erdgeschosses, indem er ihm die Bestimmung jedes einzelnen erklärte.

Die Zimmer waren nur mit Kanape's und Gueridons möbliert, Lampen von Horn, Gaze oder Papier hingen jedoch in großer Masse vom Plafond herab, und die schön gefirnißten Wände waren mit Bildern und moralischen Sprüchen geschmückt.

Der Faktor durchstreifte die ersten Säle ziemlich rasch; in der Bibliothek verweilte er jedoch länger.

„Sie finden hier nicht, wie in der kaiserlichen Bibliothek zu Peking, 300 Bände,“ bemerkte Yu-hi lächelnd; „aber außer den heiligen Büchern besitze ich ungefähr 100 Manuskripte und die doppelte Zahl von gedruckten Werken. Unglücklicherweise lassen mir die Geschäfte nicht viel Zeit zum Lesen. Und doch, wie viel wird geschrieben! Kein Volk ist so produktiv, wie das unsrige! Kein Volk kann sich rühmen wie wir, eine Büchersprache zu besitzen, die nicht gesprochen wird, und deren 80,000 Buchstaben, statt Töne oder Worte vorzustellen, wie bei